

habe mich aufs Ohr gelegt. Gekotzt habe ich nicht und ganz gut geschlafen, trotzdem es da in England so 'ne Art von Hügelchen in der Luft gibt, über die man ganz nett hinhoppelt.

Wie mich der Mann geweckt hat, habe ich ihm angesehen, daß meine Ruhe ihm gewaltig imponiert. Ich hatte fest geschlafen, und nu blinzelte ich in die göttliche Sonne über dem Kanal, der herrlich graugrün heraufleuchtete, wie ein Transparent. Und unten sieht man die Schiffe schaukeln, und die lächerlichen Menschen darauf schaukeln; also wirklich, wenn man runtersieht, alles, alles schaukelt und man selber fliegt oben mit Getöse durch die Luft, glatt wie'n Aal, und man freut sich und denkt: da unten muß es nun schaukeln, das verfluchte Gesindel, und muß kotzen und wird geschuckelt wie in einem Wackelpott, dieses Gesindel, dieses Gesindel . . . Ach, das ist ein Hochgenuß, wunderbar!

Und wenn man über 'ner Stadt fliegt und so richtig tief hineinschauen kann in den Dreck, den sie da unten so schepp und winklig zurechtgekleistert haben, so richtig tief hineinschauen kann, wo es am dreckigsten ist, und man so sieht, wie das alles wackelt und qualmt und stinkt und muffelt, und wenn einem dann so einfällt, daß der Kaiser mal gesagt hat, Berlin wird mal die schönste Stadt der Welt — und man sieht dann diesen ganzen Haufen so unter sich, . . . Gott, Mensch, ist man dann glücklich, daß man wenigstens mal ein paar Stunden in der Luft fliegt und in der Sonne, wie im Hochgebirge, auf dem Mont-Blanc, nee, auf der Jungfrau; schreiben Se lieber Jungfrau, das klingt immer poetischer.

Und auf einmal schaue ich auf den Zeiger, wegen der Höhe, und lese: „Zwo Mille“ und mir wird doch ein bißchen mulmig zu Mute. Und mitten in der schönsten Sonne stellt der Bursche seinen Motor ab und läßt das ganze Ding elegant nach unten rutschen . . . und man rutscht in einen grauen Dreck hinein . . . und es wird ganz dunkel und noch dunkler . . . und dieser graue, schleimige Dreck klebt sich an die Fenster . . . und das Ding kommt ins Trudeln . . . und man denkt an Maltzahn, in meinem Leben habe ich noch nicht an den armen Maltzahn gedacht . . . und das Ding trudelt immer besoffener . . . und man ist nur noch neugierig, ob der nette Mann in der Lederjoppe es wieder in die Hand bekommt . . . und . . . hoppla . . . und auf einmal ist man in Amsterdam und hat höchste Eisenbahn, in das nächste Flugzeug nach Deutschland umzusteigen.

In Berlin dann mußte ich vom Tempelhofer Feld direkt auf die Probe. Erst in der Autotaxe habe ich richtig Angst bekommen, so um die Königgrätzer Straße rum . . . entsetzlich. Aber das interessiert Sie ja nicht, Sie wollen ja nichts von Berlin wissen. Wie ich nun wieder mit heilen Knochen aus der Taxe raus war und an mein Pult kam, da mußte ich — ich bin nämlich so ein Mensch: wenn ich ein großes Erlebnis habe, muß ich es *sofort* erzählen, so ganz warm und frisch und sofort . . . also da mußte ich dem Orchester die Sache mitteilen, trete also rauf ans Pult und sage atemlos und voll Begeisterung: „Ich bin geflogen, ich komme direkt aus dem Flugzeug, also herrlich . . .“ Unterbrechen mich doch die Musiker und knurren herauf: „Na ja, siehste, er fliegt, und wir müssen IV. Klasse fahren . . .“ Was blieb mir anderes übrig, als zu klopfen und mit der Probe anzufangen? Lächerlich, was?“